



# Gebühren und Abgaben

**Verursacherprinzip: Wo fängt es an, wo hört es auf?**

Altdorf – 30. September 2009

Stefan Meierhans  
Eidgenössischer Preisüberwacher

# · die Einladung





# Aufgabe des Preisüberwachers

Preisüberwachungsgesetz (PüG) Art. 4 Aufgaben

- <sup>1</sup> Der Preisüberwacher **beobachtet** die Preisentwicklung.
- <sup>2</sup> Er **verhindert** oder beseitigt die **missbräuchliche Erhöhung und Beibehaltung** von Preisen. [...]
- <sup>3</sup> Er orientiert die **Öffentlichkeit** über seine Tätigkeit.



# Wann & was?

- **Wann?**
  - Monopol und
  - marktmächtige Unternehmen
  - **Administrierte Preise**
- **Was?**
  - Empfehlung
  - **Verfügung**
  - Öffentlichkeit informieren – Transparenz schaffen
- **Warum?**
  - Faire Preise und transparente Preispolitik





# Der Preisüberwacher und Uri



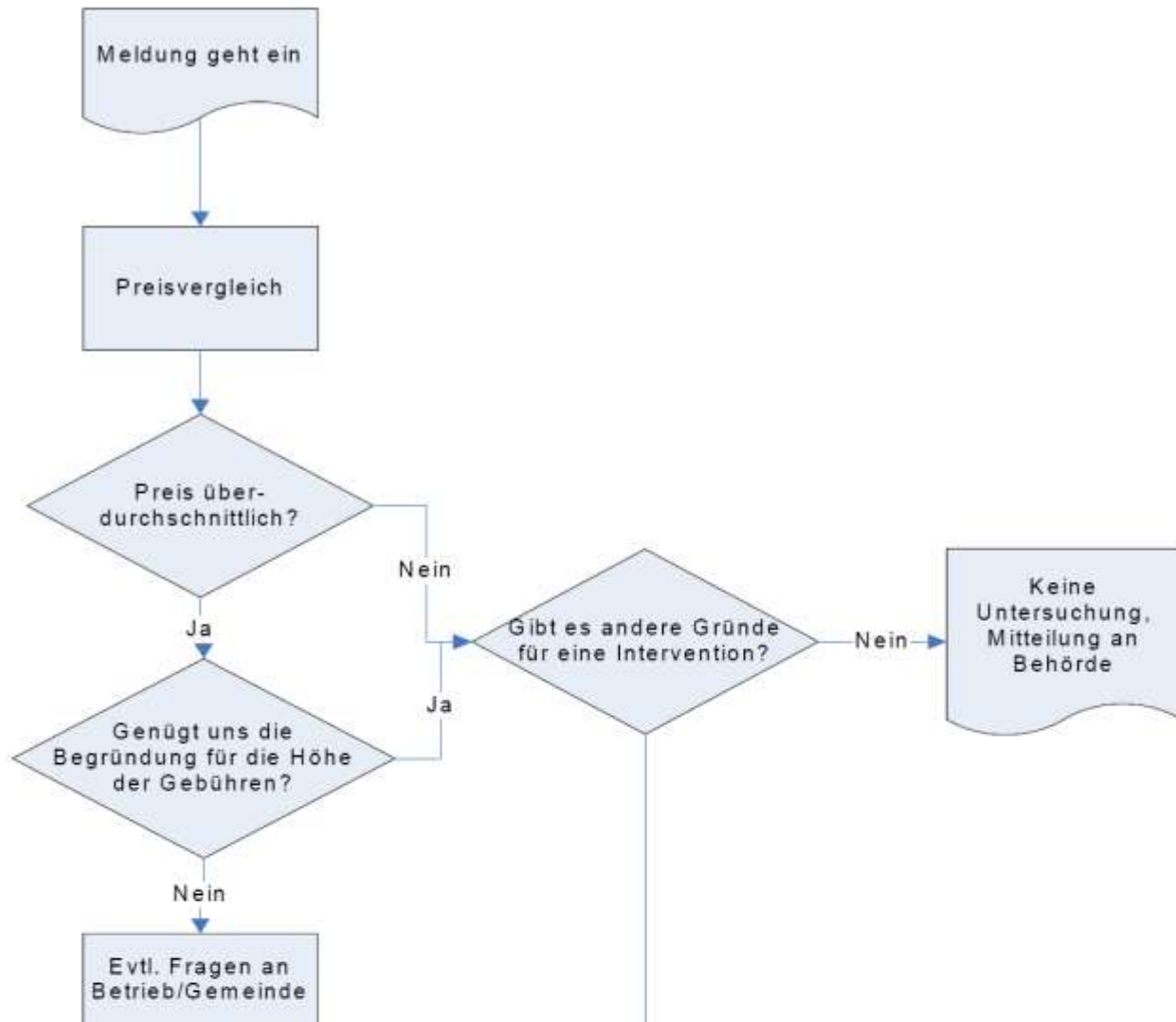


# Der Preisüberwacher und der Strom





Abbildung 3: Ablauf bei einer Meldung einer Behörde gem. Art. 14 PüG







# Mehr Gebühren als Steuern?



Von der Geschwindigkeitsmesse bis zur Abfallmarke: Die städtischen Dienstleistungen heissen Abgaben, Gebühren, Taxen oder Entschädigungen. Bild: majstor



## Haushalt mit Gebühren sanieren

Die Busseinnahmen der Stadt haben sich in den letzten zehn Jahren glatt verdoppelt. Die Einnahmen aus Gebühren stiegen im selben Zeitraum um 83 Millionen Franken – und lagen immer deutlich höher als die Steuereinnahmen.

Die Stadt nimmt 100 Millionen Franken mehr durch Abgaben, Gebühren, Taxen und Entschädigungen ein, als die Einwohnerinnen und Einwohner Steuern zahlen. Die Rechnung 07 führt unter «Steuern» Einnahmen von 307 Millionen Franken auf, unter «Entgelte» sind es 404 Millionen. Die Gebühren sind damit seit dem Jahr 1997 um 83 Millionen Franken (plus 26 Prozent) gestiegen, während die Teuerung 3,8 Prozent betrug. Ins Auge sticht insbesondere die Erhöhung der Busseggelder, der Gebühren für Amtshandlungen und der Spital- und Heimtaxen.

### Doppelt so viel Leistung?

Die Polizei kontrolliert heute das Einhalten der Gesetze doppelt so genau wie vor zehn Jahren. Wurden damals Busseggelder von 4,7 Millionen Franken eingezogen, sind es heute 10 Millionen Franken (plus 110 Prozent). Für das laufende Jahr sind gar Busse von 13,5 Millionen Franken budgetiert. «Die Steigerung ist vor allem auf die Anpassung des Busseggeldkatalogs im Jahr 1996 zurückzuführen», sagt Beat Keller von der Stadtpolizei. «Zudem haben wir in den letzten Jahren

fest installierte Geschwindigkeitsmessungen in Betrieb genommen.» Die meisten Busseggelder stammen laut dem Finanzchef der Stadtpolizei denn auch aus der Überwachung des fließenden Verkehrs. Unendlich seien die Einnahmen aus dieser Quelle aber nicht steigbar: «Je höher die Kontrollhäufigkeit, desto regelkonformer verhalten sich die Verkehrsteilnehmer.» Für Amtshandlungen kassiert die Stadt 7 Millionen Franken mehr als vor zehn Jahren (plus 84 Prozent). Ledet die Verwaltung also heute fast doppelt so viel – trotz 250 Vollzeitstellen weniger? «Die Menge der erledigten Arbeiten hat deutlich zugenommen: Die Bevölkerung wächst, die Fallzahlen im Polizeirichteramt sind stark gestiegen und wir erledigen Aufgaben für andere Gemeinden», sagt Beat Holzer, Finanzchef der Stadt. Unter «Amtshandlungen» werde ein breites Spektrum von Dienstleistungen erfasst. «Alleine die Betriebskosten sorgen für einen Drittel der Einnahmen.» Mehr als eine Million jährlich trägt auch das Melde- und Zivilstandswesen bei. «Kostete 1997 ein Pass 60 Franken sind es heute für einen biometrischen 200», sagt Holzer. «Die Stadt hat darauf keinen Einfluss, auch nicht auf die Zahl der Betriebskosten.» Drei Ursachen macht Andreas Palminger für die Kostensteigerung bei den Alters- und Heimtaxen aus. 2007 verlangte die Stadt dafür rund 21 Millionen Franken mehr als noch 1997 (plus 47 Prozent). «Heute sucht man die Kosten stärker auf die Verursacher abzuwälzen», sagt der Leiter Alter und Pflege. Zudem sei mehr Personal nötig und auch die Löhne seien gestiegen. «Haushaltsverbesserungen im Bereich Alter und Pflege lassen sich praktisch nur mit höheren Tarifen erzielen.»

### «Freiwillige Steuerbeiträge»

Finanzchef Holzer sieht die Situation ähnlich. «Steuereinnahmen und Gebühren stehen in direkter Konkurrenz.» Da steuerlich kein Spielraum vorhanden sei, bleibe für eine Verbesserung der Finanzlage letztlich nur die Erhöhung der Gebühren. «Jeder Bürger kann aber durch sein Verhalten Einfluss nehmen», sagt Holzer. Für ihn sind viele Gebühren «freiwillige Steuerbeiträge». Die für 2009 budgetierten Busseggelder etwa entsprechen ungefähr vier Steuerprozent.

Zu den Gebühren zählen auch die Hallenbad- und Museumseintritte sowie die Abfallmarken. Bei der Festsetzung dieser Preise gelte es abzuwägen, welche Kostenanteile pauschal via Steuern und welche direkt vom Ver-

sacher bezahlt werden müssten, sagt Holzer. Die Stadt veranschlage heute eher verursachergerechte Preise, wenn dadurch Dienstleistungen für Teile der Bevölkerung nicht unerschwinglich würden. Darauf und auf die Tatsache, dass Winterthur in den 90er-Jahren lange mit einer Erhöhung zugewartet habe, seien die stark gestiegenen Gebühren zurückzuführen.

### «Zutiefst undemokratisch»

«Gebührensenkungen können wir nicht mit zusätzlichen Steuereinnahmen ausgleichen», sagt Holzer. «Sollen die Gebühren wieder sinken, steht nur ein Leistungsabbau.» Bereits viel ausgeschöpft sind für den Finanzchef die Möglichkeiten innerhalb der Verwaltung, die Effizienz zu steigern.

Das sieht Nationalrat Markus Hutter (FDP) ganz anders: «Wann kann die Privatwirtschaft ihre Produktivität ständig steigern, die Stadt hingegen trotz Investitionen in die Arbeitsmittel nicht?» Der Initiator der Arbeitsgruppe «Gebührenszenario», die vor zwei Jahren die Busseggelder scharf kritisierte, will weiterhin mehr Transparenz einfördern. «Wir wissen um jeden städtischen Bauernhof, aber eine Aufteilung über alle Gebühren fehlt nach wie vor», sagt Hutter. «Die stillschweigende Erhöhung von Gebühren an Volk und Gemeindefrat vor ist undemokratisch.» [www.svzw.ch](#)



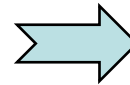


# Steuerwettbewerb! Gebührenwettbewerb?

CREDIT SUISSE

Economic Research

**Swiss Issues Regionen**  
Standortqualität: Welche Region ist die attraktivste?



Inhalt

Zusammenfassung

4

<b>1</b>	<b>Ein Indikator zur Messung der Standortqualität</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Standortqualität der Schweizer Kantone</b>	<b>8</b>
2.1	Veränderungen in der Standortqualität	10
<b>3</b>	<b>Standortqualität der Schweizer Regionen</b>	<b>11</b>
<b>4.</b>	<b>Standortfaktoren der Besteuerung</b>	<b>13</b>
4.1	Steuerbelastung der natürlichen Personen	13
4.2	Steuerbelastung der juristischen Personen	14
4.3	Regionale Standortattraktivität durch Ausgestaltung der kantonalen Steuerpolitik	14
<b>5</b>	<b>Standortfaktoren der Bildung</b>	<b>19</b>
5.1	Ausbildungsstand der Bevölkerung	19
5.2	Verfügbarkeit von Hochqualifizierten	19
<b>6</b>	<b>Verkehrstechnische Erreichbarkeit</b>	<b>20</b>
6.1	Analyse des öffentlichen Verkehrs und des motorisierten Individualverkehrs	20
6.2	Resultate	21
6.3	Verbesserungen in der verkehrstechnischen Erreichbarkeit	22



# Steuer oder verursachergerechte Abgabe?

- Steuer:
  - Öffentliche Abgabe
  - voraussetzungslos geschuldet
  - kein Entgelt für staatliche Leistung oder besonderen Vorteil
- Abgabe:
  - Geldleistung
  - an den Staat (Bund, Kantone, Gemeinden)
  - oder ein von ihm dazu ermächtigtes öffentliches Unternehmen
  - schuldet natürliche oder juristische Person kraft öffentlichen Rechts

immer und überall?





# Gebühren-Preisinsel Schweiz





# Kausalabgaben vs. Steuern – hilft die Definition?

## Begriff Kausalabgaben

Kausalabgaben sind öffentliche Abgaben, die nicht voraussetzungslos geschuldet sind; sie haben einen bestimmten wirtschaftlichen Entstehungsgrund (causa) und es steht ihnen regelmässig eine staatliche Leistung gegenüber.



# Das Kostendeckungs- und Äquivalenzprinzip

## Kostendeckungs- und Äquivalenzprinzip

Kostendeckungsprinzip: Gesamtertrag der erhobenen Abgaben darf Gesamtkosten des Gemeinwesens für betreffenden Verwaltungszweig nicht oder nur geringfügig übersteigen (kostenabhängige Kausalabgaben).

Äquivalenzprinzip: Erhobene Abgabe darf im Einzelfall zum objektiven Wert der Leistung nicht im offensichtlichen Missverhältnis stehen.



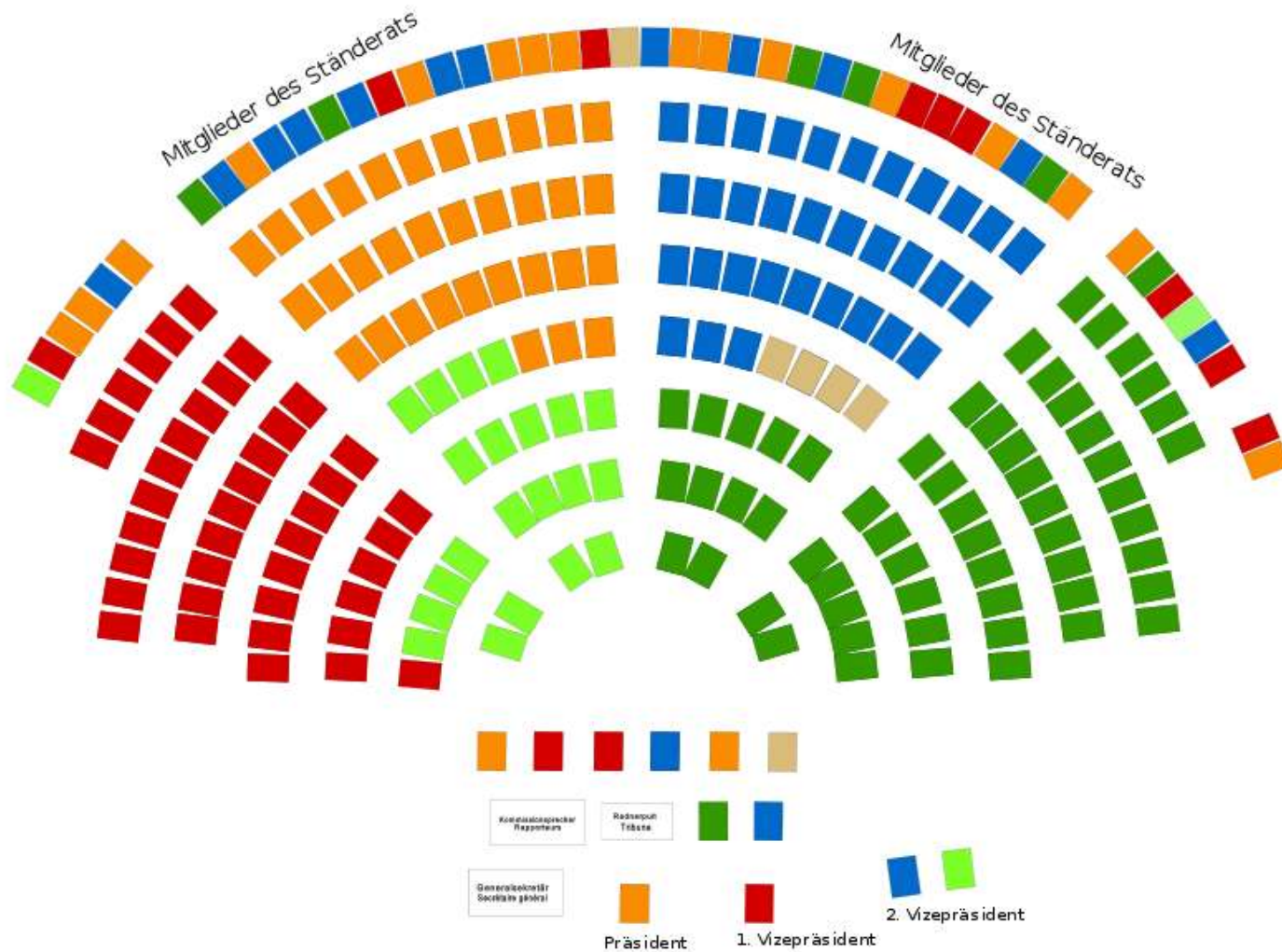


# Zum Beispiel: Die Schule





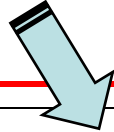
# Letztlich: Politischer Entscheidung!





# Gebühren vergleichen

## Wasser – Abwasser - Abfall



	Einpersonenhaushalt in 2-Zi.-Wohnung	3-Personenhaushalt in 4-Zi.-Wohnung	4-Personenhaushalt in 6-Zi.-Einfamilienhaus
	pro m3 Wasserverbrauch	pro m3 Wasserverbrauch	pro m3 Wasserverbrauch
Min	0.51	0.5	0.56
25% Perzentil	1.32	1.24	1.37
Median	1.73	1.54	1.85
75% Perzentil	2.1	1.83	2.35
Max	4.14	3.69	4.33
Durchschnitt	1.73	1.54	1.9
Zürich	2.51	2.17	2.52



*Zum Beispiel*

## **Herr Tell und Walterli (*Benützer öV*)**



### **Art. 7 Meldungen**

Wer vermutet, die Erhöhung oder Beibehaltung eines Preises sei missbräuchlich, kann dies dem Preisüberwacher schriftlich melden.



# Generelle Schwerpunktthemen

## Preisüberwacher 09

- Gesundheitswesen
- Preise und Tarife staatsnaher Betriebe
- Gebühren und Abgaben



# Im Dialog mit dem Preisüberwacher

- Web
  - [www.preisueberwacher.admin.ch](http://www.preisueberwacher.admin.ch)
  - [www.monsieur-prix.admin.ch](http://www.monsieur-prix.admin.ch)
- Blog
  - [blog.preisueberwacher.admin.ch](http://blog.preisueberwacher.admin.ch)
- Mail
  - [Stefan.Meierhans@pue.admin.ch](mailto:Stefan.Meierhans@pue.admin.ch)